

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Solothurn
Band: 20 (1961)

Nachruf: Johann Baptista Bavier
Autor: Winkelmann, H.G.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



J. B. Bavin

† JOHANN BAPTISTA BAVIER

Am 17. August starb in Chur der frühere Direktor der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle der Schweiz und nachmalige bündnerische Kantonsforstinspektor Johann Baptista Bavier in seinem 80. Lebensjahr. Mit ihm ist einer der wägsten und verdientesten Forstleute unseres Landes dahingegangen. Das Schaffen und Wirken des Verstorbenen war besonders eng mit den Anfängen einer zielbewußten und fruchtbaren Gemeinschaftsarbeit zur Förderung der schweizerischen Wald- und Holzwirtschaft verbunden.

Als Sproß einer alten Churer Familie am 25. April 1881 in Marseille geboren, zog er nach dem frühen Tode des Vaters mit seiner Mutter nach St. Gallen, wo er im Kreise der großelterlichen Familie eine glückliche Jugend verlebte. Hier erwarb er sich an der Kantonschule mit erfolgreich bestandener Maturität die Grundlagen für den Eintritt ins eidgenössische Polytechnikum, wo er, dem freundschaftlichen Rat des damaligen eidgenössischen Forstinspektors Dr. Coaz folgend, das Forststudium ergriff.

Als junger diplomierter Forstingenieur stellte er sich dann zunächst der heimatlichen Landesbehörde zur Verfügung und erhielt so als bündnerischer Kreisförster Gelegenheit, die vielseitigen Probleme des Gebirgswaldes und dessen Bewirtschaftung kennen und lieben zu lernen.

Dem Walde zu dienen war für J. B. Bavier ein geradezu leidenschaftliches inneres Bedürfnis. Als im Jahre 1919, veranlaßt durch den Schweizerischen Forstverein, die Forstwirtschaftliche Zentralstelle der Schweiz gegründet wurde, verließ der junge Bavier raschentschlossen seinen bündnerischen Forstkreis, um in Solothurn die Leitung der neuen schweizerischen Institution zu übernehmen. In maßgebenden forstlichen Kreisen kannte man bereits seine vielseitige Veranlagung und wußte um sein waches Interesse für wirtschaftliche Fragen. In seinem neuen Arbeitsgebiet fühlte sich J. B. Bavier völlig in seinem

Element, bot es ihm doch viele Möglichkeiten zu schöpferischer Betätigung und zur Entfaltung seiner sprachlichen und schriftstellerischen Begabung. In verhältnismäßig kurzer Zeit gelang es seinem Weitblick, seiner Energie und seinem sichern Urteil, manche für die schweizerische Waldwirtschaft wichtige Aufgabe zu lösen und künftige Entwicklungen in die Wege zu leiten. In den 13 Jahren, während welchen J. B. Bavier die Forstwirtschaftliche Zentralstelle der Schweiz betreute, hat er aus bescheidenen Anfängen eine wertvolle, dem Lande dienende Institution geschaffen und diese in der schweizerischen Forstwirtschaft, bei Waldbesitzern und Behörden, fest verankert.

Eine seiner ersten und dringlichsten Aufgaben erblickte J. B. Bavier darin, den Waldbesitzern und Forstleuten die Bedeutung eines geordneten Marktes und sicherer Verkaufsmöglichkeiten für das Holz vor Augen zu führen. Ihm ist es in erster Linie zu verdanken, wenn heute der Großteil des im Schweizer Walde erzeugten Holzes nach einheitlichen Sortierungs- und Verkaufsgrundsätzen auf den Markt gebracht wird. Mit dem neugeschaffenen Verbandsblatt «Der Holzmarkt», dem Vorläufer des heutigen «Wald und Holz», erreichte er in kurzer Zeit einen großen Kreis von Forstleuten und Waldbesitzern. In immer brauchbarer werdenden Preisvergleichen und in klarer Sprache wußte er die oft verworrenen Marktfragen darzustellen und daraus einleuchtende Schlüsse zu ziehen.

Unter den zahlreichen Obliegenheiten, die J. B. Bavier als Direktor der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle übertragen waren, betreute er mit besonderer Hingabe diejenigen der allgemeinen forstlichen Aufklärung. Seine in Wort und Schrift stets prägnante und lebendige Ausdrucksweise wurde von Lesern und Zuhörern hochgeschätzt. Durch seine beiden ansprechenden Bücher «Der Wald, und wie wir ihn pflegen» und «Schöner Wald in treuer Hand» hat er auch in spätern Jahren nicht nur fachliches Wissen, sondern vor allem Verständnis und Liebe für den Wald in weite Kreise getragen.

In weitblickender Weise hat J. B. Bavier schon Ende der Zwanzigerjahre die Bedeutung einer rationellen Waldarbeit erkannt. Bereits im Jahre 1930 wurde unter seiner Leitung mit einer Sichtung der in der Schweiz verwendeten Waldwerkzeuge begonnen. Bald erkannte

man auch die Bedeutung des Werkzeugunterhaltes. Mit ihren ersten Werkzeugversuchen und Sägefeilkursen hat die Forstwirtschaftliche Zentralstelle eine für unsere Forstbetriebe bedeutsame Entwicklung begonnen. Diese führte schließlich zu Ergebnissen, die aus der schweizerischen Forstwirtschaft von heute nicht mehr wegzudenken sind: zur wissenschaftlichen Untersuchung und zur andauernden Verbesserung der forstlichen Arbeitstechnik, zur Holzhauerausbildung und zur Schulung der Forstleute aller Stufen auf arbeitstechnischem und arbeitsorganisatorischem Gebiet. J. B. Bavier kommt das bleibende Verdienst zu, für diese Entwicklung die Grundlage gelegt zu haben. Zu den organisatorischen, propagandistischen und technischen Aufgaben stellten sich der Zentralstelle schon in ihren ersten Jahren auch Probleme wirtschaftspolitischer Art. Die Auffassungen und Interessen innerhalb der schweizerischen Holzwirtschaft gingen in wirtschaftlichen Dingen nicht selten, wenigstens scheinbar, auseinander. Schlagfertig und angriffig, aber auch konzilient und wohlüberlegt verstand es J. B. Bavier, auf diesem oft umstrittenen Gebiet die Interessen der Waldwirtschaft zu wahren.

Neben dieser reichen und vielseitigen Tätigkeit im Dienste der Zentralstelle fand der Verstorbene hier in Solothurn immer Zeit und Muße zu aktiver Teilnahme am kulturellen Leben unserer Stadt. In der Naturforschenden Gesellschaft, deren Vortragsabende ihm bis ans Ende eine wertvolle Erinnerung an seine Solothurner Zeit blieben, wie er sich in einem Brief kurz vor seinem Tode ausdrückte, fanden seine Vorträge und Diskussionsvoten allgemeine Beachtung und Anerkennung. Er suchte den trockenen Stoff seines Arbeitsgebietes jeweils mit Humor und Sarkasmus genießbar zu machen und hat, wenn es nötig wurde, seine Anliegen in scharf formulierten und pointierten Redewendungen vertreten; nicht immer zur Freude seiner Gegner übrigens! Mag das Temperament dabei bisweilen mit ihm durchgegangen sein, der Zuhörer und Außenstehende verspürte immer das Gemeinsame seiner Reden und Schriften: das Bestreben und das innere Bedürfnis dem Walde zu dienen und die Forstwirtschaft zu fördern. Und dies bedeutet doch wohl schönste Erfüllung der sich gestellten Lebensaufgabe.

Die Naturforschende Gesellschaft dankte für solchen Einsatz im

Dienste unseres hohen Gutes Wald und der gesamten Natur, sowie für die ständige Bereitschaft, in Wort und Schrift dafür einzustehen und ihre Probleme weiteren Kreisen verständlich zu machen, mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft, der höchsten Anerkennungs- und Dankbekundung die sie zu vergeben hat.

Nachruf von Direktor H. G. Winkelmann in der Zeitschrift «Wald und Holz», teilweise gekürzt und ergänzt.